

rief, korrigierte der schöpferische Sinn und der Elan aller mit dieser Arbeit Beauftragten die Fachleute. Etwa 100 Arbeiter hatten den Bagger in sieben Tagen an den neuen Arbeitsplatz gebracht. Es stand kein Muß und nicht nur der Gedanke an eine Prämie dahinter, sondern vor allem ihr bewußter Wille, zu Ehren des 40. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution eine besonders ehrenvolle Tat zu vollbringen.

Die Meinung: „Wir erfüllen den Plan nicht“ — wirkt wie lähmendes Gift

Der Vorwärtsdrang, den die Belegschaft des Profener Abraumbetriebes beweist, ist aber noch nicht in alien Werken zu spüren. Trotz der guten Beispiele im Abraumbetrieb ist im BKW Profen noch nicht alles in Ordnung. Das gilt für den Grubenbetrieb, der seit 1953 seine Jahrespläne nicht erfüllt.

Im Grubenbetrieb waren aber die objektiven Voraussetzungen für die Planerfüllung gegeben. Das hatte Genosse Riemer, Planungsleiter des Werkes, bei der Erläuterung der Planaufgaben für 1957 vor der Belegschaft der Grube sehr eingehend erklärt. „Wir haben genügend moderne Großgeräte. Die Belegschaft ist durchaus bereit, die Planziele zu erfüllen. Daß wir die geplante Rohkohlenmenge nicht fördern, das kann nur an der mangelhaften Arbeitsorganisation und an der ungenügenden Arbeit mit den Menschen liegen.“ Die von den Wirtschaftsfunktionären eingeleiteten technisch-organisatorischen Maßnahmen — es wurden ein Schaufelradbagger eingesetzt und ein Zwischenschnitt eingerichtet — hatten nicht den gewünschten Erfolg. Woran lag das? Es gab keine Produktionsberatungen. Infolgedessen blieben auch die Monatsarbeitsaufträge lebloses Papier. Die Leitung der APO verstand es nicht, die Gewerkschaftsarbeit zu verbessern und sich mit den Wirtschaftsfunktionären auseinanderzusetzen, die sich nur als Administratoren und nicht als Erzieher der Menschen fühlten. Die APO des Grubenbetriebes hätte von den Genossen des Abraumbetriebes viel lernen können, aber die Leitung der BPO hatte es unterlassen, die Erfahrungen in der politischen Arbeit zu übertragen und die gegenseitige Hilfe für den zurückgebliebenen Betriebsbereich zu organisieren.

Dadurch konnte eine solche Meinung: „Wir schaffen den Plan in der Grube nicht“, wie ein lähmendes Gift wirken. Selbstkritisch erklärte Genosse Riemer, daß auch er nicht von der Richtigkeit der Planziele überzeugt war und diese nur pflichtgemäß vertreten hatte. Das tat eine Reihe leitender Funktionäre. Darum konnten sie der Belegschaft nicht überzeugend genug darlegen, daß der Plan zu erfüllen ist. Zwar kämpfte die Parteileitung der BPO gegen diese Meinung, aber sie verabsäumte es gleichzeitig, der APG des Grubenbetriebs zu helfen, zur führenden Kraft zu werden.

Als nach vorübergehender Planerfüllung plötzlich der alte Zustand wieder eintrat, ließ die Parteileitung des BKW Profen durch eine Brigade die politische und ökonomische Lage im Grubenbetrieb untersuchen, um geeignete Maßnahmen für die Verbesserung der Parteiarbeit festzulegen. Auf einer Mitgliederversammlung der APO des Grubenbetriebes wurden die von der Brigade aufgedeckten wirklichen Ursachen für das Zurückbleiben erörtert.

Es gab keine kollektive Arbeit der Leitung der APO. Das wirkte sich so aus, daß, wie der Parteigruppenorganisator Genosse Repa erklärte, er bis heute noch keine Anleitung erhalten habe. Aber die Parteigruppenarbeit darf nicht vernachlässigt werden. Nur sie kann den Einfluß der Partei an den weit auseinanderliegenden Arbeitsplätzen in den Tagebauen der Braunkohlenwerke sichern.

Genosse Nowak nannte einen weiteren Mangel. „Die Zusammenarbeit zwi-